

1761, April 14, Mühlbach. Bericht des Oberkapitäns von Luchsenstein an den Kommandierenden General von Buccow über seine Mission beim orthodoxen Priester Sofronie.

Seite 8-10 eines Konvoluts von Schriftstücken, gerichtet an den Kommandierenden General von Buccow über den Aufruhr des griechisch-orthodoxen Priesters Sofronie. Es handelt sich um Kopien, die von Buccow zum eigenen Gebrauch anfertigen ließ.

Datierung nach julianischem Kalender: 3. April 1761; nach gregorianischem Kalender: 14. April 1761.

[S. 8]

1761 3^{ten} April Sv.

Copia Eines v. d. Ob. Cap. v. *Luchstenstein*, an mich C. G. Frh. v. *Buccow* eingeschickten Schreibens *da^o Müllenbach* d. 17^{ten} April 1761¹.

Zu unterthänigst gehorsamster Befolgung Euer *Excell.* gnädigsten Befehls vom 13^{ten} dieses begabe mich mehrmahlen gegen *Zalathna*. Unterwegs zwischen denen Dörffern *Metesd* und *Pojana* entdeckte rechter Hand in der Gebürg-Strassen 4 reithende Persohnen, worunter den *Sophroni* vermuthete. ich schickte also gleich querüber, um ihnen nazubiegen, wobey befunden wurde daß es 3 *Popen* und ein Bauer von *Diod* in *Albenser Comitatz* ohnweit drey Kirchen seyen. Diese waren in dem Dorff *Preszaka* bey dem *Sophroni* gewesen, und ietzo in dem Heimweg begriffen, begaben sich aber eilends zu mir, wobey sich äußerte daß der eine ein *Protopop* von dem Dorff *Diod*, Wallachisch *Sztrembz*, der Bauer aber von denjenien *Deputirten* sey, welche ohnlängst bey Euer *Excell* in *HErrmannstadt* sich eingefunden hätten. Diejenige gnädigste Bezeigungen, so dieser bey sothane *Audientz* genossen hatte, *conformirten* sich mit dem, was ich ihnen von meinem Vorhaben eröffnete. Sie zeigten mir an, daß der *Sophroni* willens gewesen, nacher *Trimpöele* oberhalb *Zalathna* zu gehen, und wenn, wie sie nicht zweifelten, die Umständt einem Vertrag gemäß wären, so wären sie bereit, mit mir zurück zu kehren, und dem *Sophroni*, wenn er auch nicht wollte, oder durch die Gebürgs Inwohner verhindert werden sollte, zu der schleinigen Abreiß zu Euer *Excell.* anzuhalten; zu welchem Ende sie wirklichen mit mir Freyden voll zurückkehrten, und ich hieraus ein günstiges Omen in diesem Geschäfte zu *reussiren*, machte wiewohl der Erfolg mißlicher, als bißher jemahlen gewesen. Nachdeme wir in *Zalathna* angelanget, so vernahmen wir, daß der *Sophroni* Nachmittags um 3 Uhr ohne vom Pferd zu steigen, in dem Thal aufwärts vermutlich gegen *Trimpöele* geritten. Einer besagter meiner Fremder Begleiter

¹ Falsche Umrechnung: zwischen 1700 und 1800 betrug der Unterschied 11 Tage.

entschlosse sich selbst den denselben aufzusuchen, welches Abends um 8 Uhr war. ich begabe mich zu dem Hⁿ Ober-Gold-Einlöser v. *Neumann*, überlieferte in Gegenwart des *H. v. Eder* die beygeschlossene *Ordre S^{er} Excell. Hⁿ Thesaurain*, s. [S. 9] und *recommandirte* die Beförderung des Geschäftts aufs beste. Lezterer entschuldigte sich mit dem innerhalb 2. Tagen vorzunehmenden Wienzcer Reyse, und ersterer äusserte sich dahin, daß eine solche *Ordre* wohl eine vorherige *Remonstracion* bey der hohen *Instantz* erfordere, bevor solche befolget werden könnte. Ich *replirte*, daß ein *subordinirter* schuldig sey, den Befehl seiner Obern ohne Wiederrede zu befolgen, und dieses veranlassete einen scharffen Wortwechsel, daß wir biß zum Zanken an einander kamen. Der zu dieser Unterredung berufene *H. Ober-Berg Meister v. Kayling* entschuldigte sich wegen seines heftigen *Cathar*. Ich verfügte mich daher selbst dahin mit erwehnter *Ordre*, fand aber denselben so *raisonable* daß er ohne Wiederrede die verlangte *Caution* seinerseits zu stellen sich erbothe; wie denn dieser auch zu der bißherigen Beruhigung dieser Gebürgs-Leüthe das mehreste zugetragen haben solle. Mit dieser Äusserung begabe mich wieder zu den *Hⁿ v. Neumann*, so Abends gegen 10 Uhr war. Mittlerweile hatte sich ein ziemlicher Schwarm Bauern, und Weiber *troup* Weyse auf dem Platz zusammen gezogen, weswegen die *H. Officianten* mehr *Apprehension* als ich genommen. Nachdem ich aber in mein Quartier mich begeben, und zur Ruhe geleet hatte, so wurde nach 12 Uhr Nachts ein starckes Gemurmel gewahr, auf die Anfrage, was solches zu bedeuten habe, wurde geantwortet: es scheine daß ich mehr ein außgeschickter des Bischoffs *Aaron*, als Euer *Excell*, oder Ihro Mayestät der Kayserin seye; ich ließe erwidern; sie hätten einen gantz irrigen Begriff von mir, indem ich mehr ihnen zu helfen als zu schaden da sey wie der Ausgang es zeigen würde. Dieses wirckte so viel daß sie zwar den Hoff verliessen, sich jedoch vor das Thor postirten. Bey Anbruch des Tages ließ ich meine gestrige fremde Begleiter zu mir beruffen, welche nebst einigen *Zalathnaer* Ältesten, und geringen Anhang bey mir sich einfanden, und den Bericht erstatteten, daß der *Sophroni* in besagtes *Trimpöele* sich nicht= und niemand wisse wohin gewendet hätte. Ich stellte die äusserste Nothwendigkeit vor, denselben mittelst 3 - 4 verschiedenen *Expressen* aufzusuchen, und zurück berufen zu lassen, so auch zugesagt, jedoch wie ich nach 3 Stunden erfahren nicht befolget worden. Ich begabe mich zum *H. v. Neumann* wo auch die anderen 2 *H. Officianten* beruffen und endlich die verlangte *Caution* versprochen, jedoch versichert wurde, daß wir den *Sophroni* schwerlich sehen, und derselbe ehender sich zu entfernen, als zu stellen *avertiret* worden seyn dürfte. Inmittelst versamlete sich auf dem Platz eine ungeheure Menge Volcks Männer und Weiber, in die *troup* Weyse besonders, und es wurde mir hinterbracht, daß meine abermahlige Ankunft ihnen verdächtig schiene, und sie so gar mit Drohungen sich an meine

Persohn vergreifen zu wollen, sich geäußert hätten. Ich ließ den Richter zu dem *Hⁿ v. Neumann* herein beruffen, und stellte ihm vor, daß es ihm hauptsächlich obliege, dergleichen Unruhen gleich Anfangs zu steuern, die vernahmende unzeitige Schwäzereyen und bößhafte Ausserungen mit *Arrest* und Schlägen zu bestraffen, und daß es eines deren Hauptstücken seye, ihre Berathschlagungen nur unter wenigen, deren vornehmsten Gliedern vorzunehmen, und nicht allemahl den sämtl. dummen und unruhigen Pöbel gegenwärtig seyn zu lassen, massen im widrig-Fall durch die Vergehung etlicher ihrer weniger tumpen, das Wohl nicht nur dieses Marcktes, sondern der ganzen Wallachischen *Nation* in Gefahr gesetzt werden würde. Er erwiederte: daß er das Vermögen nicht hätte, den Pöbel von ihren Berathschlagungen auszuschliessen, ohne sich selbst einer Partheylichkeit [S. 10] verdächtig zu machen, anbey aber versicherte er, daß nicht die mindeste Unruhe zu sorgen seyn würde, wenn nur die ohngehinderte Ausübung der Griechischen *Religion* hergestellt werden sollte. Dieses gabe mir wieder Gelegenheit, auf die Erscheinung des *Sophroni* zu dringen, welche er den äusserlichen Ansehen nach kräftig befördern zu helfen versicherte.

Bey in mehr und mehr vergrösserten Auflauf erachteten wir nebst denen *H. Officianten* vor rathsam, daß ich mich ohne weiters um die Berufung des *Sophroni* zu *ampressiren* wieder zurückbegeben sollte, wo hernach vielleicht ehender der *Sophroni* sich einfinden und dem alleinigen Abmarsch *disponirt* werden würde. Zu diesem Ende behändigte den in Henden habenden Geleits Brief dem *H. v. Neumann* mit dem Ersuchen, die Beförderung des *Sophroni* bestmöglichst zu besorgen; so auch zusagte, mit dem Beyfügen, daß er allenfalls denselben begleiten zu wollen sich *offerirte*; Vornächst mir auch ausbathe, daß er, im Fall der *Sophroni* sich noch heuthe einfinden, und mit ihm abgeredet werden sollte, er mir morgen früh dem 18^{ten} einen *Expressen* mit der Nachricht nacher *Müllenbach* senden mögte; worauf er erwiederte: daß so ferne heuthe nichts ausgemacht werden sollte, er morgen wegen des von allen Dörfern zum Wochen-Marckt geschehenden Zulaufs, und gewöhnlicher allgemeiner Betrunckenheit dißfalls nicht das mindeste vorzunehmen sich getraute, sondern erst am Sonntag oder Montag den Bericht zu überschicken im Stand seyn würde.

Hiermit nahm ich meinen Abschied über den Platz durch das versammelte Volck, beurlaubete mich von denselben, von deren einigen zwar eine höffliche dancksagung, von andern hingegen vernahm daß ich besser thun würde, nicht weiter allda zu erscheinen, welchem Ton auch einige Weiberstimmen folgten. Dieses und das vorgemerckte Betragen, waren mir um so befremdlicher, als die beyde vorigemahl ich iederzeit mit vielen freundschaftlichen Seegens-Wünschen empfangen worden war. Die Quelle weiß sicher nicht. Als gegen das Ende des Orths gelangte, so wurde zwey doppelte *Spalier* mit Prügeln

gewahr, welche vermuthlich der Entführung des *Sophroni* angekehret gewesen seyn dörften, besonders da auch unterwegs nicht aus nur auf einigen Höhen neben der Straßen, sondern auch bey denen Dörffern *Preszaka* und *Pojana* dergleichen wahrnahm welche zwar mir keine Feindselichkeit, jedoch auch nicht die ehemahlige Zufriedenheit bezeigten.

Zwischen *Carlsburg* und Müllenbach begegnete ich einem aus dem Müllenbacher Stuhlsdorff *Rihou* bürtigen *Popa Gyorgy*, welcher von dem *Sophroni* in *Zalathna* angestellt ist, und eben dahin zu gehen im Begriff war, diesem eröffnete ich den völligen gestrigen, und heütigen Vorgang mit der Ahndung wie ungleich des Volcks Betragen gegen die so zärtliche Gesinnung Euer *Excell* sich äussern thue, und daß es kein Wunder wäre wenn hochselbte dero gefaßte gute Neigung durch die so Gressliche Unerkenntlichkeit und Mißtrauen auch Ungehorsam überwägen liessen. Dieser entrüstete sich dem Aussehen nach sehr darüber, ersuchte mich davon Euer *Excell*. nichts zu melden, mit Versicherung bey seiner Ankunft, so wohl bey dem *Sophroni*, als dem Volck das möglichste anwenden, und längstens biß Sonntag Abends, wo nicht den *Sophroni* selbst, doch eine Antworth nacher Müllenbach bringen zu wollen. Was dem nach von bemeldeten beyden Seithen erhalten mögte, werde ohngesäumt unterthänigst gehorsamst befördern, nur kräncket mich aufs äuserste, daß so unglücklich die Euer *Excell*. hohe Absicht keineswegs erreichen helfen zu können, wo es gleichwohlen auch furohin an meinen eifrigsten Bemühen nicht fehlen solle. Der *etc*.

Empfohlene Zitierweise:

Quellen zur Geschichte Samuels von Brukenenthal. Aus dem Nachlass von Georg Adolf Schuller, hg. von Konrad Gündisch und Jonas Schwiertz, 2022.

URL: <https://siebenbuergen-institut.de/wp-content/uploads/quellen/qgsb/1761-4-14a.pdf>
(Stand: 8. April 2022).

© Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V.

Alle Rechte vorbehalten.